Münsterländische Volkszeitung

Bezugspreis: Monatlich frei durch unsere Boten ins Haus, sowie von der Geschäftsstelle abgeholt 3,00 Mk., im voraus zahlbar durch die Post frei ins Haus 15 — Mk. vierteljährlich. Die M. V. erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Druck und Verlag von Joseph Altmeppen in Rheine. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Bahnhofstraße 2. Fernsprecher Nr. 852. — Telegramm-Adresse: Volkszeitung Rheine (Westf.) — Postscheckkonto Cöln Nr. 40394. — Postschließfach Rheine Nr. 75. —

Rheiner Volksblatt

Amtlicher Anzeiger für Stadt und Amt Rheine.

Organ der Zentrumspartei.

Anzeigenpreis: Die 8gesp. 1 mm Raumhöhe 85 Pfg., für Stadt und Amt Rheine: 25 Pfg., behördliche sowie Bank- und Finanzanzeigen 30 Pfg. Reklamen 150 Pfg. Teuerungszuschlag 20 Proz. Anzeigenannahme bis 3 Uhr nachm. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebener Stelle wird keine Garantie übernommen. Für Fehler, welche durch Fernsprecher oder mangelhafte Manuskriptlieferung entstehen, wird nicht gehaftet. Bei prozentweiser Betreibung von Gebühren fällt jeder Rabatt fort.

Wöchentliche Beilagen: Für Unterhaltung: „Sonntagslese"; für Landwirtschaft: „Feld und Garten"; für Sport und Jugendpflege: „Jung Rheine„

Nr. 260 — **Donnerstag, den 10. November 1921** — **45. Jahrgang**

Stundung der Reparationsschuld?

Die Reparationskommission in Berlin

wtb. Berlin, 10. Nov. (Drahtber.) Gestern nachmittag trat das Reichskabinett zusammen, um die Reparationsfrage neuerdings zu erörtern. Wie verlautet, beabsichtigt die Reichsregierung, die Entente um ein Moratorium für die fällige Reparationsrate zu bitten.

Die Reparationskommission, die bekanntlich am Dienstag abend in Berlin eintraf, wird ihre Beratungen mit den zuständigen Stellen bereits am heutigen Donnerstag aufnehmen.

Zur Reise der Reparationskommission nach Berlin

wtb. **Berlin,** 10. Nov. Die Reise der Reparationskommission nach Berlin gibt zu sehr vielen sinnlosen Meldungen Anlaß. So berichtet der „Newyork Herald": Die Kommission werde in Berlin die sofortige Herausgabe eines Vorschusses auf die Januarrate in Höhe von 200 bis 300 Millionen Goldmark fordern. Die Mitteilung kennzeichnet sich als Phantasie eines Unwissenden.

Vorschlag für ein Weltmoratorium

wtb. **Genf,** 10. Nov. Der bekannte amerikanische Finanzmann Simpson gab in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der Chikago Tribune" einige Anregungen zum Wiederaufbau der Weltwirtschaft. Simpson erklärte, daß der Erlaß eines Moratoriums von 10 bis 15 Jahren für alle Schulden der europäischen Staaten an Amerika unbedingt notwendig sei, indem die Gläubigerstaaten sich verpflichten, den finanziellen Druck auf Deutschland für einen gleichen Zeitraum zu unterlassen. Wenn dieses geschehe und die finanziellen Reparationsbestimmungen abgesetzt seien, so wäre damit schon vieles erreicht und Voraussetzung für Besserung der Wechselkursverhältnisse gegeben.

Ein offenes Wort an die Entente

wtb. **Rom,** 10. Nov. (Drahtbericht. Die Lage Deutschlands beprechend und die gewaltigen Anstrengungen zum Wiederaufbau anerkennend, nennt „Il-paese" den Beschluß des Völkerbundrates über Oberschlesien tierisch und die Fortdauer der Besetzung eine Schande Europas, die einem Einfall von Barbaren gleiche. Man erröte als Ententemitglied angesichts der Forderung des Baues von Bordellen im besetzten Gebiet. Das deutsche Volk, das würdig sei, an der Spitze der Welt zu stehen, werde in chinesische Kulis verwandelt.

Einmischung in deutsche Interessen

wtb. **London,** 10. Nov. (Drahtbericht.) „Daily Chronicle" schreibt: Allem Anschein nach werde Deutschland bei dem jetzigen Stand der Mark nicht in der Lage sein, die nächste fällige Entschädigungszahlung zu leisten. Es handelt sich für die Alliierten darum, die Finanzlage Deutschlands genau zu untersuchen, um festzustellen, worauf die Entwertung der Mark zurückzuführen sei. Frankreich wolle von alledem nichts wissen und behaupte, daß der Wert der Mark für die Zahlung der Entschädigung nicht maßgebend sei.

130 v. 100 Zoll auf die deutschen Holzhäuser

tu. **Paris,** 9. Nov. Der „Intransigeant" meldet aus Lille, daß die deutschen Holzhäuser, deren Modelle jetzt im Lisser Wiederaufbaugebiet ausgestellt sind, 23 000 Franken kosten sollen. Der deutsche Preis beträgt 10 000 Franken, aber die französische Zollverwaltung beanspruche 12 000 Franken für jedes Haus. Das Blatt bemerkt zu dieser Nachricht, die Belegung der Häuser mit einer derartigen Zollabgabe verrate einen seltsamen Konflikt zwischen zwei französischen Behörden, deren eine geradezu darauf auszugehen scheine, Loucheurs Plan für den Wiederaufbau zu vereiteln.

Der Kampf um die neuen Steuern

Aus dem Reichstage.

cpc. **Berlin,** 9. Nov. Am Dienstag setzte der Reichstag seine Beratungen über das von der Regierung eingebrachte Steuerprogramm auch weiterhin fort. Vorher mußte das Haus wiederum das eintönige Geschäft der Erledigung von 23 kleinen Anfragen über sich ergehen lassen. Außerdem stand noch auf der Tagesordnung die Interpellation der Unabhängigen über „Monarchistische Treibereien", also die sogenannte Orgesch-Interpellation. Die Beantwortung wird in der geschäftsordnungsmäßig festgesetzten Frist stattfinden. Nach dieser Einleitung, die nicht viel Abgeordnete in den Sitzungssaal gezogen hatte, kann sich das Haus endlich dem eigentlich zur Verhandlung stehenden Thema zuwenden. In der Reihe der Parteiredner spricht als erster der deutsch-volksparteiliche Abg. Dr. Becker, der ehemalige hessische Finanzminister. Auch er beginnt seine Rede mit einer Polemik gegen die Regierung, die aber insofern von der des Herrn Helfferich abweicht, als der volksparteiliche Redner immerhin den Versuch macht, die Dinge von sachlicher Seite zu sehen, wenn man von der Auseinandersetzung absieht, die er persönlich mit dem Staatssekretär Hirsch hat. Der ehemalige hessische Finanzminister sieht die erste Rettung in der Sparsamkeit. Ihrer rücksichtslosen Durchführung redet er das Wort. Er will nicht nur das Gefühl, sondern auch die zahlenmäßige Gewißheit erhalten, daß in der Verwaltung seine Mahnung zu äußerster Sparsamkeit doch auch wirklich in die Tat umgesetzt werde. Aber wenn Herr Becker davon spricht, daß das Defizit in den öffentlichen Betrieben verschwinden müsse, so hätte man ihm dankbar sein können, wenn er den Versuch gemacht hätte, ein wirklich probates Mittel dafür anzugeben. Diesen Versuch ist er leider schuldig geblieben. In kurzem Zwischenspiel setzt sich Herr Becker auch mit den Sozialdemokraten auseinander. Vor allem rügt er die Art und Weise des Mehrheitssozialisten Braun, der geradezu an die Entente die Aufforderung gerichtet habe, in die Privatwirtschaft einzugreifen. Dieser Angriff bringt Herrn Braun in Wallung. Mit dem Ruf: Schamlose Verleumdung! schnellt er empor. Der Ordnungsruf des Präsidenten bringt ihn zur Besinnung. Schließlich wendet sich der Volksparteiler den Steuern selber zu. Mit dem Zentrumsabgeordneten Herold hält er die vorgeschlagene Wertermittlung für landwirtschaftlichen Grundbesitz für unannehmbar. Er wünscht, daß der Ertragswert zugrunde gelegt wird. Bei dem Vermögenssteuergesetz sollen die sozialen Rücksichten anders ausgebaut werden. Bei der Körperschaftssteuer ist die Deutsche Volkspartei einer Erhöhung der Sätze an sich nicht entgegen, auch mit der Erhöhung der Umsatzsteuern will sie sich abfinden. Mit Bier und Tabak, so meinte der Redner, würde noch mehr herauszuholen sein. Im übrigen überläßt er das weitere Schicksal der Vorlagen der Ausschußberatung. Den Volksparteiler löst der Redner der Unabhängigen ab. Der Abg. Herz rechnet mit dem ehemaligen Finanzminister Helfferich in scharfer Tonart ab. Es ist durchaus nicht uninteressant und entbehrt durchaus nicht eines gewissen Reizes, wenn der Abg. Herz darauf hinweisen zu müssen glaubt, daß Herr Helfferich den Keim zu den jetzigen ungeheuren Lasten gelegt hat, wenn er im Jahre 1915 im Reichstag erklärte, die Lasten des Krieges mögen die Feinde durch die Jahrzehnte schleppen, nicht wir. Die rücksichtslose Belastung des Besitzes ist seine und seiner Freunde Forderung. Die Arbeiter müßten verhindern, daß die Besitzer der Produktionsmittel nicht mehr die Riesengewinne aus der Notlage der konsumierenden Massen ziehen. Am Schluß der Aussprache nimmt der Finanzminister Dr. Hermes Gelegenheit, in kurzen Ausführungen die Angriffe zurückzuweisen, die man gegen ihn und sein Steuerprogramm erhoben hat, vor allem wendet er sich gegen den Vorwurf, daß er Illusionspolitik treibe. Die Vorlagen werden an den Steuerausschuß verwiesen.

Die Herabsetzung der Besatzungskosten

wtb. **Paris, 10. Nov. Die am 13. August durch Beschluß des Obersten Rates zur Prüfung der Speesen der Besatzungsarmee eingesetzte Kommission hat ihren Bericht beendet und wird ihn dem Obersten Rat vorlegen. Die Kommission hat festgestellt, daß die Unkosten der militärischen Besatzung, zu deren Rückzahlung Deutschland als Priorität verpflichtet ist, im Jahre 1922 22 Millionen Goldmark weniger betragen würden, als im Vorjahre. Die Kommission hält es für richtig, den Obersten Rat aufzufordern, die interalliierte Rheinlandskommission zu ersuchen, die Maßnahmen gründlich zu studieren, die darauf hinzielen, die von Deutschland zu zahlenden Speesen auf ein Minimum zu reduzieren.**

Besprechungen zu den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen

wtb. **Berlin, 10. Nov. (Drahtbericht. Reichsminister a. D. Schiffer, der Führer der deutschen Delegation für die Wirtschaftsverhandlungen mit Polen, hat die oberschlesischen Abgeordneten des Reichs- und Landtages auf heute nachmittag zu einer Vorbesprechung nach dem Reichstag eingeladen. An dieser Besprechung werden der ehemalige Staatssekretär Geheimrat Lewald u. der Staatssekretär Göppert als Vertreter Preußens teilnehmen.**

Ador als Unparteiischer

tu. **Genf,** 9. Nov. **Zum Präsidenten für die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen ist der Schweizer Bundesrat Ador ausersehen. Die Konferenz wird in etwa 14 Tagen in Genf beginnen.**

Am letzten Sonnabend erschienen bei der staatlichen Berginspektion der Königshütte bei dem stellv. Direktor Berggrat Spinn zwei französische Bergingenieure, darunter der französische Ingenieur Jules Simon, und mehrere französische Betriebsführer, und erklärten, daß sie die Leute seien, die dazu ausersehen seien, den Betrieb der Königshütter Gruben zu übernehmen. Sie erkundigten sich eingehend nach Zahl und Art der vorhandenen technischen und kaufmännischen Beamtenstellen. Weiter wird zuverlässig gemeldet, daß englisches Kapital im Kreise Pleß die dortigen Steinkohlenfelder erschließen solle.

Die Polen haben die Warnungsnote nicht bekommen.

tu. **Kattowitz,** 9. Nov. Die polnische Regierung dementiert, daß sie dieselbe Warnungsnote der Botschafterkonferenz, die an Deutschland ergangen ist und in der vor Anzettelung von Unruhen in Oberschlesien gewarnt wird, erhalten hat.

Um das „große" Reichskabinett

Becker (DV.) Reichsfinanzminister?

wtb. **Berlin, 10. Nov. (Drahtbericht.) Die Besprechungen zur Verbreiterung der Regierungsbasis, die am Montag auf einen toten Punkt gekommen waren, wurden gestern wieder aufgenommen. Der deutschvolksparteiliche Abg. Becker (Hessen) soll, wie es heißt, als Reichsfinanzminister in das Kabinett eintreten.**

Die Besetzung des Wohlfahrtsministeriums

wtb. **Berlin, 10. Nov. Wie die Blätter melden, verabschiedete sich gestern der frühere preußische Ministerpräsident Stegerwald von den Beamten des Ministeriums. Ministerpräsident Braun begrüßte sodann die Beamten und wies darauf hin, daß er im Gegensatz zu früher, wo er das umfangreiche landwirtschaftliche Ressort neben der Ministerpräsidentschaft zu verwalten hatte, seine ganze Kraft auf die Leitung des Staatsministeriums einstellen werde.**

Einer Korrespondenzmeldung zufolge hat die preußische Zentrumsfraktion für den Posten des preußischen Wohlfahrtsministers den Zentrumsabgeordneten im preußischen Landtag Hirtsiefer in Aussicht genommen.

Der Monarchistengedanke in Bayern

tu. **München,** 10. Nov. (Drahtbericht. Die Korrespondenz der bayerischen Volkspartei schreibt zu der Trauerfeier für den König: Die vergangenen Tage seien ein sichtbarer Beweis dafür gewesen, daß der Königsgedanke im bayerischen Volk trotz der republikanischen Verfassung nicht tot ist. Der Königsgedanke werde umso schärfer weiter leben und der Ruf nach den alten staatlichen Verhältnissen umso lauter werden, je weniger die Form des neuen Staates den Bedürfnissen der Mehrheit des Volkes entspreche. Trotzdem heiße die Frage heute nicht: Republik oder Monarchie? Sie könne aber einmal so heißen.

Ablieferung von Bienenvölkern an die Entente

wtb. **Hannover,** 10. Nov. (Drahtbericht.) Nach dem Friedensvertrag von Versailles haben wir neben anderen Sachleistungen auch Tausende von Bienenvölkern an die Entente, besonders an Frankreich und Belgien, abzuliefern. Die Zentralgenossenschaft in Hannover hat jetzt den ersten Ablieferungstransport zusammengestellt und der Zug hat Deutschland mit 23 000 Bienenvölkern nach St. Avold verlassen. Eine französische Kontrollkommission hat die Uebergabe der Bienenkörbe überwacht. Ein zweiter Transport wird im kommenden Frühjahr erfolgen.

Bewilligte Lohnforderungen

tu. **Dortmund,** 9. Nov. Am Montag, den 7. November verhandelten in Herford die Mühlenbesitzer der Gebiete Herford, Osnabrück und Bielefeld mit dem Brauerei- und Mühlenarbeiterverband von Bielefeld unter dem Vorsitz des Herrn Klostermann als Vertreter des Reichs- und Staatskommissars mit Erfolg. Die Parteien einigten sich über eine Nachzahlung von 15 M pro Woche für Oktober. Die Zahl der Ortsklassen wurde vom 1. November von 3 auf 2 reduziert. Für den Monat November erhalten die Mühlenarbeiter in der Spitze (Walzenführer usw.) 335 M die Woche. Zu den bisherigen Altersstufen von 14 bis 18 Jahren wurde eine neue Altersklasse von 19 bis 20 Jahren eingeführt, die jedoch nur für Neueinzustellende resp. in diesem Alter eintretende schon beschäftigte Arbeiter in Betracht kommen soll. Die in diesem Alter stehenden Arbeiter erhalten zu ihrem bisherigen Verdienst die neue Zulage der Jugendlichen. Eine Schlechterstellung trit in keinem Fall ein.

Am Dienstag, den 8. November, tagte ein außerordentlicher Schlichtungsausschuß unter Vorsitz des Referenten Klostermann zur Entscheidung über die Lohnforderungen der Metallarbeiter von Lüdenscheid. Der Schiedsspruch erhöhte die Stundenlöhne aller 24-jährigen und älteren Arbeiter um 1,80 M, die der jüngeren in entsprechender Staffelung nach unten. Die Akkordbasis erhöht sich in den einzelnen Gruppen um die höchste Zulage, in der Gruppe der Jugendlichen entsprechend den beiden Altersgruppen. Die Annahmeerklärungen der Parteien zu diesem Schiedsspruch stehen noch aus.

Der Tanz der Mark

1 Dollar = 260!

tu. **Berlin, 10. Nov.** (Drahtber.) **Die Abschwächung der ausländischen Zahlungsmittel, die schon am Dienstag nachm. einsetzte, hat sich auch gestern vormittag im Freiverkehr der Großbanken nicht unerheblich fortgesetzt. Der Dollar setzte gestern mit 255 ein, um sich dann um 10,30 Uhr zu befestigen, wo er mit 260 bis 265 genannt wurde.**

Ein leichter Rückgang der in den letzten Tagen in tollster Weise emporgetriebenen Kurse ist also eingetreten. Das Geschäft ist noch immer außerordentlich beeinträchtigt dadurch, daß noch immer drahtlose Störungen den Verkehr unmöglich machten. Das Geschäft ist im Zusammenhang damit auf ein Minimum zusamengeschrumpft und ruht stellenweise gänzlich.

Neue Kabelleitungen Rheinland-Berlin.

wtb. **Essen,** 10. Nov. (Drahtbericht.) Heute sind von dem großen neuen Kabel Rheinland-Berlin zwei Leitungen provisorisch in Betrieb genommen worden. Infolgedessen macht sich, da die orkanartigen Stürme in den letzten Tagen an den Fernleitungen erheblichen Schaden verursacht haben, die Verzögerung im Fernsprechverkehr mit Berlin im Rheinlande bei weitem nicht so unangenehm bemerkbar, wie in anderen Teilen des Reiches.

Neues aus aller Welt

Tirols Bekenntnis zur Republik

tu. **Innsbruck,** 10. Nov. (Drahtbericht.) In der gestrigen Eröffnungssitzung des Tiroler Landtages wurde einstimmig folgender von den Obmännern der drei Parteien unterzeichneter Dringlichkeitsantrag angenommen: Tirol erneuert das Bekenntnis zur republikanischen Staatsform. Die Abgeordneten erklärten, an dieser unverbrüchlich festzuhalten, sie mit allen Mitteln zu unterstützen und zu schützen.

Generalstreik in Innsbruck

Innsbruck, 9. Nov. Der Streik der Gastwirtsgehilfen dauert an. Die Gewerkschaftskommission wurde gestern abend in einer Versammlung der Streikenden aufgefordert, den Generalstreik für Tirol zu proklamieren. Zu dieser Entscheidung ist es jedoch nicht gekommen. Mittlerweile öffnen immer mehr Gastwirte ihre Betriebe, und die Wirte behelfen sich ohne Personal so gut es geht.

Verhandlungen wegen der Aussperrung bei Benz

Mannheim, 9. Nov. Wegen der Aussperrung bei der Firma Benz haben der Landeskommissar als Demobilmachungskommissar und ein Vertreter des badischen Arbeitsministeriums die Direktion der Benzwerke sowie Vertreter der Arbeiterschaft und der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen zu Verhandlungen eingeladen, die gestern begonnen haben.

Ratifikation des österreichisch-amerikanischen Friedensvertrages

Wien, 9. Nov. Gestern ist der Friedensvertrag mit Amerika formell ratifiziert worden.

Zurücknahme von Ausweisungsbefehlen durch die interalliierte Rheinlandkommission.

Koblenz, 9. Nov. Die interalliierte Rheinlandkommission hat den Anträgen des Studienrates Professor Spanier und des Telegraphensekretärs Schuler auf Aufhebung der gegen sie wegen ihrer Teilnahme an einer Versammlung im Saale [illegible]

...Beamter einer Steu...admi-
...wunghaften Handels mit ungestempelten
... sie er gegen ein Entgelt von 100 000 Kronen für
galizische Kaufleute abstempelte, verhaftet.

Das gesamte Eisen- und Stahlwerk Hösch liegt still

wtb. **Dortmund**, 10. Nov. Nachdem der Arbeitgeberverband die Forderung der Maschinisten und Heizer auf Abschluß eines Spezialvertrages abgelehnt hatte, legten sämtliche Maschinisten und Heizer des Eisen- und Stahlwerks Hösch die Arbeit nieder. Da dadurch auch die Fortführung der anderen Betriebe des Werkes unmöglich wurde, liegt seit Dienstag mittag das gesamte Werk still.

Starker Schneefall an der Ostseeküste

tu. **Kolberg**, 9. Nov. Im Küstengebiet herrscht starker Schneefall und Frost. Die Kartoffeltransporte sind schwer behindert.

Mißtrauensvotum für die Minister Lipinski und Fleißner

tu. **Dresden**, 9. Nov. Sämtliche nichtsozialistischen Fraktionen des sächsischen Landtages haben folgenden Antrag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen: Die Minister Lipinski und Fleißner haben nicht das Vertrauen der sächsischen Volksvertretung. Der Antrag hat seinen Grund in den Enthüllungen des unabhängigen Ministers Lipinski über die angeblichen Machenschaften der Brüder v. Stein, deren Zuverlässigkeit stark angegriffen wird, und andererseits in den verschiedenen Agitationsreden des Kultusministers Fleißner.

Orkane in der Nordsee

tu. **Kopenhagen**, 9. Nov. Während des letzten orkanartigen Schneesturmes befanden sich 15 dänische Fischkutter in der Nordsee, von denen man seither nichts mehr gehört hat. Aus England kommt jetzt die Meldung, daß dort eine Anzahl Fischkutter eingebracht worden sind und man hofft, daß sich die dänischen darunter befinden.

Zusammenbruch der lothringer Salzindustrie

tu. **Metz**, 9. Nov. Die Metzer Zeitungen berichten, daß die lothringer Salzindustrie vollständig zusammengebrochen sei. Außer den berühmten Solquellwerken wurden nunmehr auch die Salinenwerke stillgelegt und Tausende von Arbeitern auf unbestimmte Zeit entlassen. Die Ursache des Zusammenbruchs ist darauf zurückzuführen, daß es der lothringer Salindustrie nicht gelungen ist, einen Ersatz für die verlorenen deutschen Absatzgebiete zu finden.

Die Preisgestaltung auf den Seefischmärkten

tu. **Hamburg**, 9. Nov. Die ungeheuren Preistreibereien auf den Fischauktionen der deutschen Küstenstädte haben jetzt den Magistrat von Altona und den Hamburger Senat veranlaßt, eine gemeinsame Eingabe an den Reichsernährungsminister zu richten mit der Forderung, Maßnahmen zu treffen, um die Ausfuhr dieses wichtigen Volksnahrungsmittels zu unterbinden.

Französische Geheimdiplomatie

tu. **London**, 9. Nov. Die „Morningpost" erklärt, daß die englische Regierung von dem Inhalt des französisch-türkischen Vertrages erst durch die französische Presse ausführlich Kenntnis erhalten habe. Von anderer Seite wird dazu bemerkt, daß der griechische Ministerpräsident Gunaris der englischen Regierung Aufklärung über das Abkommen gegeben habe.

Demobilmachung der Tschecho-Slowakei

tu. **Prag**, 9. Nov. Präsident Masaryk hat gestern die Demobilmachungsurkunde unterzeichnet, die vom Landesverteidigungsministerium in den späten Abendstunden veröffentlicht worden ist.

Kommunistische Niederlage in Italien

tu. **Lugano**, 9. Nov. Der Landesausschuß des allgemeinen italienischen Arbeiterbundes beschloß mit 1 426 521 Stimmen gegen 415 712 Stimmen, den kommunistischen Vorschlag über die Auslösung eines Generalstreiks mit politischen Zielen abzulehnen.

Rückkehr aus russischer Kriegsgefangenschaft

tu. **Berlin**, 9. Nov. Die Reichszentrale teilt mit, daß gestern in Swinemünde der Dampfer „Aamot" mit 616 Heimkehrern aus Rußland eingetroffen ist. Von diesen sind 29 ehemalige Kriegsgefangene und 262 zivilgefangene Reichsdeutsche aus der Ukraine.

Valuta und Arbeitslosigkeit

Wir, die wir unter der Entwertung der deutschen Mark, unter der fortdauernden Preissteigerung und der wachsenden Teuerung empfindlich leiden, sind vielfach zu der Annahme geneigt, es gehe den valutastarken Ländern besonders gut; ein Trugschluß, der sich nur daraus erklärt, daß man sich über die weltwirtschaftlichen Zusammenhänge, die enge Verflechtung der einzelnen Wirtschaftskörper und die internationalen Rückwirkungen der Währungsvorgänge nicht im klaren ist. Ein Blick auf die Zustände z. B. der Vereinigten Staaten lehrt uns, daß die Wirtschaft Amerikas unter nichts mehr leidet, als unter dem Hochstand der eigenen Währung. Sie zeit förmlich eine Schutzzollmauer um das Land gelegt. Große Teile von Europa, fast das gesamte Mitteleuropa, scheiden infolge des Tiefstandes der eigenen Währung als Abnehmer amerikanischer ...gebnisse aus. Das hat wiederu... die empfindlichsten Rückwirkungen auf den Stand des Arbeitsmarktes derjenigen Länder, die auf den Export nach Europa angewiesen sind, und deren Industrie infolge der Absatzstockung zu starken Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen gezwungen ist.

Einen interessanten Ueberblick, wie sich die Arbeitsmarktlage in den valutastarken Ländern in der letzten Zeit gestaltet hat, gibt das Reichsarbeitsblatt in der zweiten Oktobernummer. Im ersten Vierteljahr 1920 war ein Tiefstand des Markwertes eingetreten, und wenige Monate danach setzte am Weltmarkt die große allgemeine Absatzstockung ein, die die Siegerstaaten nicht minder hart als die anderen Volkswirtschaften betroffen hat. Im März 1920 wurden in England 139000 Arbeitslose gezählt, in Holland 31 000, selbst in der Schweiz 2970. Obwohl nun seit Monaten immer wieder in den Nachrichten aus dem Ausland betont worden ist, daß der Tiefpunkt der Abwärtsbewegung erreicht oder überschritten sei, erbrachten doch die Tatsachen einen Beweis für eine wirkliche Wendung zum Besseren nicht. Immer handelte es sich nur um Anzeichen einer vorübergehenden Besserung für einzelne Industrien oder für Teilgebiete. Durch den neuen Sturz der Mark ist eine neue schwere Belastungsprobe für die Weltwirtschaft eingetreten. Das beweisen die Arbeitslosen-Statistiken der einzelnen Länder. Ihre Zahlen sind zwar nicht völlig vergleichbar; sie bieten vor allen Dingen nicht überall den gleichen Grad von Vollständigkeit in der Erfassung der Arbeitslosigkeit. Es kann aber meist einwandfrei die Entwickelungslinie innerhalb eines Staates verfolgt werden. Betrachten wir die Arbeitslosigkeit von Ländern mit hoher Valuta, z. B. von Großbritanien, Belgien, der Schweiz in den letzten Monaten des Jahres 1921, und vergleichen wir diese Ziffern mit den Anfangsmonaten desselben Jahres, so werden wir finden, daß in England im September 1921 1 485 000 der gesetzlichen Versicherung unterliegende Arbeitslose gegen 977 000 im Januar gezählt wurden. In Belgien betrug die Zahl der Arbeitslosen im Juli d. J. 147 232, im Januar 117 751. In der Schweiz stieg die Zahl der Arbeitslosen von Januar bis September von 34 652 auf 66 646; ihre Zahl hat sich also fast verdoppelt. Für einzelne Länder, wie Amerika und Frankreich, können genaue Ziffern nicht gegeben werden. Die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten von Amerika war bisher auf fast 6 Millionen von amtlicher Stelle geschätzt worden; jetzt werden Ziffern genannt, die bis auf 12 Millionen hinaufgehen. Auch über Italien, das unter der Arbeitslosigkeit empfindlich zu leiden hat, liegen nur unvollständige Nachrichten vor. Amtlich ist die Zahl der Arbeitslosen für Ende April d. J. auf 250 145, Ende Juni auf 388 744 und für Ende September auf 425 000, darunter etwa 100 000 Frauen, geschätzt worden.

Diese kurzen und, wie bemerkt worden ist, nicht immer vollständigen Zusammenstellungen zeigen, wie sowohl die Sieger-, wie die neutralen Staaten, die Länder, deren Valuta wesentlich günstiger als die unserige ist, unter den Nachteilen dieses Vorzuges zu leiden haben. Tatsächlich hat der Tiefstand der deutschen Währung zu der auf den ersten Blick paradox anmutenden Erscheinung geführt, daß die Arbeitslosigkeit bei uns erheblich nachgelassen hat. Dazu hat in erster Reihe die außerordentlich gesteigerte Exporttätigkeit beigetragen, daneben aber in letzter Zeit die geradezu ungeheuerlich auftretende Kauflust des inländischen Publikums, das sich aus Besorgnis vor weiteren Preissteigerungen auf möglichst lange Sicht mit Waren einzudecken sucht. Diese Vorgänge finden ihren Ausdruck in der Tatsache, daß im Monat September die Zahl der vollerwerbslosen Unterstützungsempfänger in Deutschland sich von 233 000 auf 189 400 vermindert hat. Daraus, wie in Zeiten wirtschaftlichen Gleichgewichts, Rückschlüsse auf eine Wiedererstarkung des deutschen Wirtschaftskörpers ziehen zu wollen, wäre aber, wie sich aus dem Gesagten ergibt, verfehlt.

Das Einkommen der Beamten

Die veröffentlichte neue Beamtenbesoldungsvorlage könnte vielleicht dem einen oder anderen Beamten, der die aufregenden Zahlen liest, veranlassen, seine Schuldenlast leichtsinnig noch zu vergrößern, in der Hoffnung auf den zu erwartenden Papierreichtum. Aber es ist leider nur zu sehr dafür gesorgt, daß die Beamten nicht zu Atem kommen. Nehmen wir einmal an, ein höherer Beamter beziehe jetzt das viel beneidete Gehalt von 75 000 ℳ. Wieviel hat er denn an Steuern zu zahlen? Es ergibt sich folgende Rechnung:

10 Prozent von	24 000 ℳ	=	2400 ℳ
20 Prozent von	6000 ℳ	=	1200 ℳ
25 Prozent von	5000 ℳ	=	1250 ℳ
30 Prozent von	5000 ℳ	=	1500 ℳ
35 Prozent von	5000 ℳ	=	1750 ℳ
40 Prozent von	5000 ℳ	=	2000 ℳ
45 Prozent von	25000 ℳ	=	11250 ℳ
Also von	75000 ℳ	sind	21350 ℳ

Steuern zu zahlen.

Nun könnte jemand meinen, von dem Einkommen von 75000 ℳ könnte man erst noch allerhand notwendige Abgaben und Unkosten abziehen, auch die gesetzlich gestatteten sonstigen Abzüge. Weit gefehlt! Dieses Einkommen wird sofort um den Steuerbetrag verringert und dem Beamten wird nur der Rest ausbezahlt. Wozu eigentlich die Steuerveranlagungskommission da ist, weiß kein Beamter. Von dem, was er bisher an Steuern zuviel gezahlt hat, hat er bis jetzt keinen Pfennig wieder gesehen. Vergleichen wir die Verhältnisse mit denen vor dem Krieg! Ein Beamter mit 9000 ℳ Einkommen zahlte rund 500 ℳ Steuern, hatte also etwa 8500 ℳ zu verzehren. Derselbe hat heute rund 53 000 ℳ, wobei noch manche Steuern und notwendige schwere Aufgaben für die Hausangestellten nicht mit abgezogen sind. Er hat also höchstens das Sechsfa... seines früheren Gehaltes, während die notwendigsten Lebensmittel auf das 20- bis 30fache gestiegen sind. Solange also die jetzige dem Geldwert gar nicht entsprechende Steuerordnung besteht, wird die Flucht aus dem höheren Beamtenstande nicht aufhören; mit den anderen Beamten ist es ähnlich. B.

Provinznachrichten.

)(**Münster**, 9. Nov. **Der arme Hölz.** Max Hölz, der aus dem Zuchthaus in Münster bereits wiederholt Nachrichten in die kommunistische Presse hat gelangen lassen, in denen er über angeblich schwere Mißhandlungen klagte, will jetzt gegen den Direktor der Strafanstalt durch seinen Rechtsbeistand Strafantrag wegen „Mordversuchs" stellen lassen. Hölz begründet diesen Schritt damit, daß man ihm die notwendige Bewegung und den Aufenthalt in freier Luft unmöglich mache, und daß er außerdem unter der Haft derartig leide, daß seine Gesundheit völlig zerrüttelt sei. Es bleibt abzuwarten, ob die Gerichte diesen sonderbaren und ungewöhnlichen Strafantrag zulassen. — Wie herrlich weit haben wir es doch in unserer Republik gebracht, die sich, wie obenstehende Meldung ja nur zu deutlich zeigt, wirklich mit Recht die freieste der freien nennt. Man kürze das Verfahren doch einfach ab durch die sich von selbst ergebende Lösung: Max Hölz wird Direktor der Strafanstalt und der jetzige Direktor wandert an Hölz' Stelle ins Kittchen. Riesig einfach, nicht wahr?

)(**Gelsenkirchen**, 9. Nov. **Gefängnis wegen Fahrkartenfälschung.** Ein leichtsinniger Streich hat für zwei Frauen aus Gelsenkirchen, die Witwe Wilhelm Klitsche und die Ehefrau Auguste David, üble Folgen gehabt. Am Abend des 9. Juni kamen beide mit dem Zuge aus Wanne auf dem Bahnhof Gelsenkirchen-Bismarck an. Als sie an der Sperre ihre Fahrkarten abgaben, offenbarten sie eine auffallende Eile. Sie suchten hastig zu verschwinden. Das fiel dem Bahnsteigschaffner auf und er nahm Veranlassung, die Fahrkarten sich etwas näher anzusehen. Und da stellte er fest, daß die Fahrkarten gefälscht waren. Die beiden Frauen waren auf ungültigen Fahrkarten gefahren. Auf der einen Karte war der Buchstabe B in den Buchstäben R umgeändert. Die Fälscherin bezweckte damit, die Karte in eine Rückfahrkarte umzuwandeln. Die andere Fahrkarte war bereits am 2. Juni gelöst worden. Das Datum war in den 9. Juni umgefälscht worden. Die beiden Frauen wurden an die Bahnsteigsperre zurückgeholt und ihre Personalien festgestellt. Der leichtsinnige Streich hatte jetzt ein Nachspiel vor der Essener Strafkammer, vor der sich beide Frauen unter der Anklage der schweren Urkundenfälschung in Verbindung mit Betrug zu verantworten hatten. Die Strafkammer verurteilte sie im Sinne der Anklage zu je 14 Tagen Gefängnis.

)(**Dortmund**, 9. Nov. **Brutaler Raubmord.** Ein Raubmord wurde in der Sonntagnacht gegen 3,15 Uhr Ecke Flieder- und Schützenstraße verübt. Dort wurde ein Passant von zwei Kerlen überfallen, die ihrem Opfer den Pelzkragen als Knebel in den Mund steckten. Hierauf schlugen sie dem Ueberfallenen mit einem schweren Hammer die Schädeldecke ein. Der Schlag wurde mit solcher Wucht geführt, daß der Hammerstiel abbrach. Nachdem die Räuber, die helle Ueberzieher trugen, dem Schwerverletzten Uhr, Wertsachen und Papiere geraubt hatten, flohen sie in den nahen Fredenbaumwald.

)(**Hagen**, 9. Nov. **Die Rache der Betrogenen.** Eine am Remberg wohnende Frau, deren Ehemann seit einigen Monaten das Zusammenleben mit einer anderen versucht hatte, traf mit dem Treulosen am Samstag nachmittag in der Körnerstraße zusammen. Um den Vorhaltungen und Bitten um Rückkehr zu entgehen, schwang sich der Mann an der Ecke Bad- und Körnerstraße auf einen zum Bahnhof fahrenden Straßenbahnwagen. Die Verlassene setzte ihm jedoch nach, riß ihm, ehe er's sich versah, mit blitzartiger Geschwindigkeit den Hut vom Kopfe und sprang mit dem Pfande vom Wagen herab, der mit dem Barhäuptigen in die stürmische naßkühle Novemberluft davonfuhr. Die Zeugen der tragikomischen Szene konnten sich den Vorgang erst gar nicht erklären.

)(**Steinheim**, 9. Nov. **Die Schweinepest ausgebrochen.** In den Gemeinden Sandebeck, Vinsebeck und Lüdge ist die Schweinepest ausgebrochen. Mit Rücksicht darauf ist der heutige Viehmarkt in Steinheim verboten worden.

)(**Köln**, 9. Nov. **Kein Karneval in Köln.** Wie im vorigen Jahre, so hat der Kölner Polizeipräsident auch für diesen Winter karnevalistische Veranstaltungen jedweder Art verboten. Zur Verhinderung der Zulassung solcher Veranstaltungen in anderen Teilen Deutschlands ist bei der zuständigen Reichsbehörde angeregt worden, ein Verbot des Karnevals in diesem Winter für ganz Deutschland zu erlassen.

)(**Trier**, 9. Nov. **Verhinderte Pferdeschiebung.** Auf dem hies. Westbahnhof wurden zwei Eisenbahnwagen mit je sechs Pferden beschlagnahmt, weil niemand feststellen konnte, wer der Empänger war. Es handelt sich zweifellos um Schiebungen mit Pferden an der Grenze.

)(**Trier**, 9. Nov. **Teures Schimpfen.** Das französische Militärgericht verurteilte den Kreisschulrat Schmack aus Bonn wegen „Aussprechens von Schimpfworten über die Besatzungstruppen", zu drei Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe.

Liebe erweckt Liebe.

Originalroman von **H. Courths-Mahler.**

Nachdruck verboten.

38

Sie tastete mit zitternden Händen nach den Hutnadeln und löste den Hut. Er nahm ihn ihr ab und legte ihn ins Gepäcknetz. Den Mantel ließ sie, ohne sich zu erheben, von den Schultern gleiten. Sie war nicht imstande, aufzustehen, so zitterten ihre Knie.

Er sah eine Weile stumm auf sie herab, sah wie sie zitterte und bebte und ängstlich vor sich hinstarrte.

Da strich er leise, wie beruhigend über ihr flimmerndes Haar. Es war die erste, kleine Liebkosung, die er ihr zuteil werden ließ. Sie zuckte zusammen und schloß die Augen.

Einen Moment blitzten die stahlblauen Augen in dem harten, unbewegten Männerantlitz flammend auf. Aber dann spielte ein Lächeln um Hans Ritters Mund.

Sanft schob er seine Hand unter ihr Kinn und hob es empor. „Fee, sie mich einmal an," sagte er weich und gütig.

Sie schlug die Augen auf und sah ihn angstvoll an.

Er schüttelte mit einem guten Lächeln den Kopf.

„Sehe ich denn so zum Fürchten aus, Fee? Sei doch ruhig, mein armes Kind. Denke doch nicht, daß ich je etwas tun würde, wovor du Angst oder Furcht empfinden müßtest. Ich werde nie etwas von dir verlangen, was du mir nicht freiwillig gewährst — as verspreche ich dir zu deiner Beruhigung. Und nun lege erst den Mantel ab, er ist dir lästig."

Dann setzte er sich ihr gegenüber und beugte sich vor, die Arme auf die Knie stützend, ihr ruhig in die Augen blickend.

„Ich hätte nicht auf eine so baldige Hochzeit gedrungen, wenn ich es nicht deinetwegen für notwendig befunden hätte. Mich, um dich jetzt schon zu besitzen, habe ich das getan — Du solltest nur fort ...n Platze warst, wo du nicht zu Ruhe und Frieden kommen konntest. Du solltest nicht wieder jenen Raum betreten, wo man dir so wehe getan hat. Ich wollte dich in Sicherheit wissen, du solltest in Ruhe verwinden können, was dich quält, solst auf dieser Reise zerstreut und von allen trüben Gedanken abgelenkt werden. Ich will dir nichts sein, als dein ergebenster treuester Freund, dem du rückhaltslos vertrauen kannst."

Sie atmete tief auf. Ein leises Rot war in ihre Wangen gestiegen. Seine Worte hatten einen tiefen Eindruck auf sie gemacht.

„So kann doch nur ein guter, edler Mensch sprechen", dachte sie.

Dann faßte sie plötzlich nach seiner Hand und sah ihn mit den schönen Augen bittend an.

„Hans, du bist so gut — so namenlos gut zu mir. Ich möchte dir vertrauen — könnte es auch — wenn mich nicht wieder allerlei an dir irre machte."

Er führte ihre Hand an seine Lippen.

„Du mußt lernen, mir zu vertrauen, auch wenn einmal der Schein gegen mich ist — so, wie ich dir in jeder Lebenslage vertrauen werde", sagte er ernst.

Sie seufzte auf.

„Ich würde es können, Hans — aber da ist eins — ich muß dich danach fragen — das quält mich schon lange und heute am meisten.

„So frage mich, Fee."

Sie atmete auf.

„Warum war deine Mutter nicht auf unserer Hochzeit? Warum stand sie abseits in der Kirche wie ein Fremde? Warum lebt deine Mutter nicht in deinem Hause? Und warum läßt du sie in Verhältnissen leben, die so verschieden von den deinen sind? Mir ist ein so quälender Gedanke gekommen. Schämst du dich deiner Mutter? Sie ist ja ein schlichte, einfache Frau — aber so treu und gut — sie hat sich für dich gemüht, als du noch Kind warst. Sieh, Hans, wenn du dich deiner Mutter schämtest — da könnte ich nie vertrauend an deiner Seite gehen, so gern ich es auch möchte. Das würde dich mir in einem Lichte zeigen, das mich alles vergessen lassen müßte, was ich dir zu danken habe. Ich wehre mich gegen diesen Zweifel an dir, denn sonst spricht alles an dir eine andere Sprache — eine Sprache, die mich zwingt, dich hoch zu achten und dir zu vertrauen. Nur dieser eine Punkt stimmt nicht zu dem Bilde, in dem du dich mir sonst zeigst."

Er sah sie eine Weile groß und ernst an. Dann sagte er lächelnd:

„Wie ich dir die Gedanken von der Stirne gelesen habe! Ich kenne dich recht gut, Fee — viel besser, als du mich. Nun sieh mir nur einmal recht herzhaft in die Augen. Welch ein Ungeheuer scheine ich dir? Ich mich meiner Mutter schämen? Nein, Kind — so niedrig darfst du mich nicht einschätzen. Es macht dir Ehre, daß du mir das bitter verdenken würdest. Auf deine Fragen alle, die du mir vorlegtest, mußt du dir nach unserer Rückkehr die Antwort bei meiner Mutter selbst holen. Ich verschmähe es, dir darauf zu antworten; ich fordere dein Vertrauen auch ohne diese Antwort. Du wirst es mir nicht vorenthalten, Fee — und du wirst mich besser kennen lernen."

Ihre Augen schimmerten feucht, aber ihr war plötzlich frei und leicht ums Herz.

Wieder ergriff sie seine Hand.

„Verzeihe mir, daß ich schlimm von dir dachte. Schon während ich meine Zweifel in Worte kleidete, schienen sie mir ungeheuerlich. Ich konnte mir das alles nur nicht erklären — du hast mir so viel Rätsel aufgegeben. Ich bin ja in den letzten Wochen kaum mit mir selbst ins Klare gekommen. Und dann — du weißt — ich habe eine schlimme Erfahrung hinter mir — da wird man mißtrauisch."

Er behielt ihre Hand zwischen seinen beiden Händen. Da ruhte sie wie ein gefangenes Vögelchen. Ein bißchen unruhig und zitternd, aber doch ergeben.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Amt Rheine

Donnerstag, den 10. November 1921.

Der Existenzkampf der Kaufmannsgehilfen

Die Treuhänder der Volkswirtschaft. — Die Handhabung der Sonntagsruhe in Rheine. — Rheiner Hilfe für Oppau.

Der D. H. V., Gewerkschaft deutscher Kaufmannsgehilfen, Ortsgruppe Rheine hielt vorgestern seine Monatsversammlung für November ab. Herr Jentsch-Münster sprach über den Existenzkampf der Kaufmannsgehilfen. Er schilderte die Folgen der heutigen und noch kommenden Geldentwertung für die kaufmännischen Angestellten und stellte fest, daß bei der ganzen Geschichte die Festbesoldeten die Leidtragenden wären. Auf Arbeitgeberseite könne man kaum, trotz aller Bemühungen, die enormen Gewinne vor der Oeffentlichkeit verbergen, auf der Arbeitnehmerseite wisse man schon am 12. des Mts. nicht mehr, wo man das Geld hernehmen soll, um Lebensmittel und Kleidung für die anderen Tage des Monats zu beschaffen. Schon die nächsten Tage würden gewerkschaftliche Kämpfe bringen, die mit einer noch nicht dagewesenen Heftigkeit geführt werden müßten, wenn die Arbeitgeber der Kaufmannsgehilfen nicht bald selbst soviel einsehen wollten, daß auch die deutschen Kaufmannsgehilfen ein Recht haben, als Menschen zu leben und soviel verdienen müssen, daß sie als ehrliche Leute durchs Leben kommen können. Wir haben einen Krieg verloren, aber man solle nun auch nicht die ganze Schuldenlast einzig und allein den Arbeitnehmerschichten aufbürden, wie dies bisher tatsächlich der Fall sei. Die Kaufmannsgehilfen wollen gerne am Wiederaufbau unseres Volkes und Vaterlandes tatkräftig mitarbeiten, aber man solle ihnen dann auch nicht die Lebensmöglichkeiten abschneiden.

Redner verwies ferner auf die Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes, insbesondere auf die Gesetze betr. Bilanzen. Er stellte fest, daß es doch die deutschen Kaufmannsgehilfen waren, die die Bilanzen fertig stellen und auch frisierten. Hier sollten die Kaufmanngehilfen als Treuhänder der deutschen Volkswirtschaft auftreten und dem Rechte Geltung verschaffen. — Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Unter den gewerkschaftlichen Tagesfragen erregte ganz besonders die Handhabung der Sonntagsruhe in Rheine große Entrüstung. Man will Schritte unternehmen, daß jetzt endlich einmal Klarheit geschaffen wird, ob außer den vom Regierungspräsidenten verordneten 4 verkaufsfreien Sonntagen, es nach der Gewerbeordnung noch weitere 6 Sonntage geben soll, über welche die Polizeiverwaltung Rheine nach Bedarf verfügen kann.

Für die verunglückten Kollegen in Oppau wurden seitens der Ortsgruppe bis heute 160 Mark gesammelt.

Mit dem Schlußwort: „Sei deutsch! Schaffe als Deutscher, strebend für unsern Beruf, zu des Vaterlandes Nutz und Frommen!“ wurde die Versammlung geschlossen.

Wie sie uns auspowern

Holländer als deutsche Kapitalisten

In einer Reihe der westfälischen Städte haben bereits im vorigen Jahre eine große Zahl holländischer Staatsangehöriger Häuser und Grundstücke erworben und fast immer die auf den Grundstücken lastenden Hypotheken übernommen. Da die Sparkasse bereits im vorigen Jahre den Zinsfuß erhöht hat, gehen die Holländer dazu über, jetzt die Kapitalien zurückzuzahlen. Sie holen sich in Holland Gulden, die sie von Verwandten, Bekannten sich leihen und setzen diese dann in deutsches Geld um. Da 1000 Gulden etwa 80000 sind, kaufen sie für 3000 Gulden die schönsten Geschäftshäuser, Wirtschaften, kleinere Bauernhöfe usw. Am Freitag voriger Woche kaufte ein holländischer Schiffer in einem Nachbarorte für 15 000 Gulden einen ganzen Hof mit lebendem und totem Inventar. Der Hof umfaßt neben einem Wirtschaftsgebäude rund 61 Morgen Land und Wiesen. Die Leute denken gar nicht daran, derartige Objekte selbst zu bewirtschaften, sie lassen vielmehr die bisherigen Besitzer auf den Grundstücken als Pächter und verdienen also mit ihren ausländischen Papieren eine Unmenge Geld. Die Holländer kaufen auch kleinere Fabriken an und schicken dabei Deutsche vor. Auch mit amerikanischem Gelde werden größere Ankäufe getätigt. Viele Verkäufer ziehen sich nach dem Verkauf ihrer Besitzungen aus dem Industriebezirk heraus, um in Hessen und Thüringen sich niederzulassen und wieder anzukaufen.

*

Schuhwarenhandel und Teuerung.

Die neuerliche Aufwärtsbewegung der Preise beginnt auch den Schuhwarenhandel zu erfassen, bei dem sich ebenfalls die neue Hamsterei der Verbraucher, die der Angst vor weiteren Preissteigerungen entspricht, bemerkbar macht. Der Auskauf der Geschäfte bedeutet eine schwere Gefahr für die Inhaber, indem er bei weiterem Steigen der Preise zu einer bedrohlichen Verringerung und unter Umständen Zerstörung des Betriebskapitals der Geschäfte führen kann. In den Kreisen des Schuhwarenhandels greift deshalb der Gedanke der Selbstrationierung des Verkaufs mehr und mehr Platz. Eine unerfreuliche Erscheinung ist, daß die Fabrikanten neuerdings vielfach dazu übergehen, beim Verkauf zu „festen Preisen“ den Vorbehalt zu machen, daß die Preise bei eintretender Lohnerhöhung der Arbeiter auch entsprechend erhöht werden müßten. An sich erscheint die Gefahr, daß er von den Fabrikanten zur Durchsetzung übermäßiger Forderungen benutzt wird, und jedenfalls trägt er ein weiteres Moment der Unsicherheit in den Handel, das ebenfalls preissteigernd wirkt. Die Hauptleidtragenden werden schließlich die Verbraucher sein.

Gleichmäßige Gesellenausbildung in Westfalen

Gegen die Blitzkurse. — Uebung macht den Meister! Planwirtschaft in der Handwerkerbildung.

Die Meisterprüfungen veraten in der Regel einen bedauerlichen Tiefstand der Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses. Daran haben die Bestrebungen der Gesellenvereine und die Handwerkskammern wenig ändern können. Bei näherem Zusehen wird die Sache auch verständlich. Um die jungen Leute überhaupt für Kurse zu gewinnen, wurden die Lehrgänge möglichst kurz eingerichtet. Die Folge war, daß der Unterrichtsstoff in gedrängter Form geboten werden mußte, so konzentriert, daß er nur zum Teil oder überhaupt nicht verdaut werden konnte. Denn die Annahme, man brauche den Prüflingen nur zu zeigen, mit welchen Stoffen sie sich beschätigen und welche Lehrbücher sie gebrauchen müßten, um sie zu eigener Verarbeitung der Lehrstoffe zu bringen, hat sich als Irrtum erwiesen. Die meisten hören sich alles an und halten damit die Vorbereitung für die Prüfung erledigt. Sie sind oft selbst erstaunt, wenn sie in der Prüfung versagen.

Um die Vorbereitung erfolgreicher zu gestalten, berief die Handwerkskammer Münster die Leiter der größeren Berufsschulen des Kammerbezirks und andere beteiligten Stellen zu einer Besprechung zusammen. Nach eingehender Erörterung der Mißstände auf dem Gebiete der Vorbereitung zur Meisterprüfung einigte man sich zunächst über grundsätzliche Fragen. Die gegebene Stelle für Vorbereitungskurse ist die Berufsschule; denn sie verfügt über geeignete Lehrer und Räume, sowie über die erforderlichen Lehrmitel. Mit den Gesellenvereinen soll ein Handinhandarbeiten angestrebt werden. Die achtstündige Arbeitszeit gestattet, daß die Kurse in die frühen Abendstunden verlegt werden, wodurch auch Gesellen aus der Umgebung der Städte die Teilnahme ermöglicht wird. Es werden Halbjahrskurse mit wöchentlich wenigstens vier Stunden für die einzelnen Fachgebiete für erforderlich gehalten. Im Unterricht müssen auch die Lehrgangsteilnehmer ausgiebig zu Worte kommen, damit man sieht, inwieweit der Stoff verstanden worden ist. In Buchführung, Geschäftskunde und Kalkulation genügt die bloße Unterweisung nicht, sondern es muß gründliche Uebung zur Beherrschung führen. Erwünscht ist die Beseitigung des Vielerleis von Systemen der Buchführung und möglichen Durchführung eines für die Zwecke des Handwerks geeigneten Systems innerhalb des Kammerbezirks und zwar von der Berufsschule angefangen bis zu den Vorbereitungskursen für die Meisterprüfung. Der von der Handwerkskammer Münster herausgegebene Buchführungsbogen wurde als brauchbar anerkannt, wenn einige Verbesserungen angebracht würden. Zum Schlusse der Sitzung wurden einige Berufsschuldirektoren mit der Aufgabe betraut, für eine weitere Sitzung Lehrpläne für die Vorbereitungskurse und einen Buchführungsbogen auszuarbeiten. In der folgenden Sitzung wurden die Vorschläge beraten und mit geringen Aenderungen angenommen.

Wenn die Lehrpläne im Sinne der Beschlüsse durchgeführt werden, ist ein bedeutsames Stück Arbeit in der Handwerkerbildung geleistet worden. Wer will sich eine gründliche Vorbereitung aneignen, findet in den größeren Städten des Regierungsbezirks überall Gelegenheit. Wechselt er den Beschäftigungsort, so kann er die begonnene Arbeit anderswo fortsetzen. Kurzsichtige, die ihre Vorbereitung mit einem Blitzkursus abzutun gedenken, finden keine Gelegenheit mehr und müssen sich wohl oder übel für gründliche Arbeit entschließen. Zeugnisse über die Teilnahme werden nur bei regelmäßigem Besuche der Kurse ausgestellt. Nach Einführung der achtstündigen Arbeitszeit kann kein Geselle mehr über Mangel an Zeit zum Besuche solcher Lehrgänge klagen. Es bleibt nur der Wunsch, daß die Einsicht für die Notwendigkeit einer gründlichen theoretischen Ausbildung des Handwerkers, von der die führenden Stellen durchdrungen sind, auch bei dem Nachwuchs einkehre, damit die angebahnte Planwirtschaft die erwünschten Früchte trage.

* **Ein Schwindler in Rheine festgenommen.** Gestern wurde hier ein raffinierter Schwindler entlarvt und von der hiesigen Polizei festgenommen. Der Mann führte eine sauber gedruckte Besuchskarte mit sich, auf der folgendes zu lesen war: „Stuck- und Putzgeschäft L. Rose, Bielefeld, Ellentroperweg 20. Lager in Fensterbänken, Treppenstufen, Kunststeinen, Grabeinfassungen und Gedenksteinen. Ausführung sämtl. In- und Außenputzarbeiten.“ Wie uns die Polizeiverwaltung mitteilt, ist diese Firma in Bielefeld unbekannt. Vielmehr ist dieser L. Rose ein gefährlicher Schwindler, der auch von auswärtigen Behörden wegen verschiedener Schwindeleien gesucht wird. Es erscheint außer Zweifel, daß R. auch hier in Rheine mehrere noch nicht zur Anzeige gebrachte Schwindeleien verübt hat. Geschädigte Firmen oder Privatpersonen mögen sich daher bei der Polizeibehörde melden.

§ **Sinken der Schweinepreise.** Von der Deutschen Fleischerzeitung wird ein starkes Sinken der Schweinepreise angekündigt. Auf den Hauptmärkten Mannheim, Karlsruhe und Frankfurt ist infolge der Einfuhr serbischer und rumänischer Schlachtschweine ein großer Ueberstand einheimischer Ware vorhanden.

* **Geologischer Kursus in Rheine.** Am morgigen Freitag findet die Fahrt nach Münster statt. Abfahrt um 1,41 Uhr.

* **Der Vorverkauf von Karten für das Städtebundtheater** findet von heute ab in der Buchhandlung Rieping, Emsstraße, statt. In Zukunft wird der Vorverkauf der freien Plätze für die Vorstellungen des Städtebundtheaters in Rheine immer erst einen Tag vor der jeweiligen Aufführung stattfinden.

\+ **Die letzte Aufführung des Legendenspiels in Rheine.** Heute nachmittag 5 Uhr ist die letzte Aufführung des Legendenspiels „Maria, die Jungfrau vom Stamme Davids“. Um allen denen entgegenzukommen, welche späte Abendvorstellungen nicht gut besuchen können, ist diese Aufführung eingelegt worden. Hoffentlich finden die kleinen und großen Darsteller auch bei dieser Aufführung ein volles Haus und ein erfreutes Publikum. (Siehe Anzeige.)

= **Gartenbauverein für Rheine und Umgegend.** Die Torflieferung für die Mitglieder hat einen solchen Anklang gefunden, daß ungeheuer viel Nachbestellungen erfolgten. Diejenigen Mitglieder, die bei diesen letzten Ladungen bereits bestellt, aber nichts mitbekomen haben, erhalten ihren Torf jetzt Freitag oder Samstag dieser Woche, auch fuhrenweise. Diejenigen Mitglieder, die jetzt noch bestellen, bekommen aber erst ihren Torf in etwa 14 Tagen. — Jetzt Freitag und Samstag sind zwei Ladungen an der Bahn. Diejenigen, die mit Handwagen kommen, sollen möglichst erst bedient werden, damit sie nicht allzulange warten brauchen.

* Zum **Sturmwetter der letzten Tage** schreibt das Meteorologische Observatorium Aachen: Ein ungewöhnlich schwerer Sturmwind ist von den britischen Inseln herkommend in südöstlicher Richtung nach der Nordsee geschritten und bedingte am Sonntag für das gesamte nordwestliche Deutschland einen schweren Südweststurm. Der Sturm erreichte seinen höchsten Wert zwischen 1 und 3 Uhr nachmittags. Der tiefste Barometerstand trat um 3 Uhr ein. Es wurden Windgeschwindigkeiten an den Windmeßapparaten des Aachener Observatoriums bei Einzelstößen bis zu 33 Sekundenmetern festgestellt. Im ganzen westlichen Deutschland sind verbreitete Regenfälle, meist 20 Millimeter und mehr, aufgetreten. Aachen 20, Roetgen 19, Münster 19, Arnsberg 23 und Trier 15 Millimeter.

Theaterabteilung des kathol. Arbeitervereins. Am Freitag, den 11. ds. Mts., findet die dritte Vorstellung des Städtebundtheaters statt. Die Eintrittskarten müssen bis Freitag mittag beim Kastellan abgeholt sein. (Zu dieser Vorstellung kommen folgende Spieler in Frage: Frln. Rasink, Frln. Hartmann, Herr Rasink und Herr Sibun.)

* **Theater im Paulushause.** „Der Kerkermeister von Kuhnfels“, Schauspiel aus der Zeit des Raubrittertums in fünf Aufzügen, so ist das Stück benannt, das der **Jugendverein der Basilika** am kommen Freitag und Sonntag zur Aufführung bringt. Die Aufführung am Freitagabend 8 Uhr ist in erster Linie für die Mitglieder und andere Jugendliche bestimmt, es haben jedoch auch Erwachsene Zutrit. Am Sonntagabend ist 4 Uhr nachmittags eine Aufführung für Kinder zu ganz geringen Preisen. Am Sonntagabend 8 Uhr ist die Aufführung nicht für Mitglieder, sondern für Eltern, Angehörige, Freunde und alle die unserer Jugendbewegung zugetan sind. Mit Rücksicht auf die Jungfrauenpredigt in der Basilika beginnt die Aufführung wahrscheinlich erst um 8,15 Uhr. So können denn die Erwachsenen am Sonntag auf einige angenehme Stunden rechnen, in denen sie der flotten Handlung ungestört folgen können. Der Reinertrag dient der Jugendpflege.

Versammlung der kathol. Vereine. Am Donnerstag, den 10. November, abends 8 Uhr Versammlung aller Vorstandsmitglieder sämtlicher kathol. Vereine beider Pfarreien im kathol. Gesellenhaus.

* **Die Besoldungserhöhung und die Gemeinden.** Der Deutsche Städtetag hat in Eingaben an die Reichsstellen die dringende Forderung erhoben, daß zur Deckung des gewaltigen Mehraufwands an Gehälter und Löhnen, der den Gemeinden aus der bevorstehenden Gehaltserhöhung erwächst, vom Reich die Mittel in derselben Weise bereitgestellt werden, wie dies zur Deckung der den deutschen Ländern entstehenden Mehrausgaben geschieht. Die Gemeinden befinden sich in derselben finanziellen Zwangslage wie die Länder. Ohne gleichzeitige Deckung für den Mehraufwand wird es den Gemeinden bei der heutigen Finanzlage unmöglich sein, die notwendige Heraufsetzung der Bezüge für ihre Beamten, Lehrpersonen, Angestellten und Arbeiter vorzunehmen

---

Kredit ist das Vertrauen, [illegible] Mehrzahl von Personen entgegenbringt. [illegible] ist der Kredit Deutschlands ununterbrochen [illegible] geber der Welt verloren das Vertrauen zu [illegible] fähigkeit. Berlin wurde das Schulbeispiel des nachrevolutionären Kurses der Kreditminderung, das im Kleinen großzügig durchgeführte Muster.

Die Berliner Stadtverordnetenwahlen haben die Möglichkeit geschaffen, den Kredit der Reichshauptstadt wieder zu heben. Der Sozialismus hat 14 Sitze verloren. Die Betroffenen waren die Unabhängigen. Ihre glänzende Propaganda konnte sie vor dem Verlust von 20 Mandaten nicht schützen. Die Führer der „klassenbewußten“ Arbeiterschaft sind verblüfft. Niemals glaubte sie an eine Schwächung der Werbekraft sozialistischer Ideen. Die Ursache [illegible] nicht in der Zersplitterung der Arbeiterbewegung. Diese konnte nur zu Verschiebungen innerhalb der sozialistischen Parteien führen, wie sie ja auch zu Gunsten der Mehrheitssozialisten zu verzeichnen sind. Die tieferen Gründe liegen in der Idee des Marxismus selbst, in seinen Unklarheiten, inneren Widersprüchen usw. Mancher Arbeiter empfindet den Sozialismus aller drei sozialistischen Parteien als Betrug an der Arbeiterklasse, die Entwicklung von der zweiten zur dritten Internationale als Arbeiterverrat.

Der Sozialismus ist in der Wendung begriffen. Er wird zur Zeit von der ideellen Seite her unterhöhlt. Die Krisen werden sich in dem Grade zu Katastrophen steigern, wie auch das materiell-wirtschaftliche Fundament, auf dem er in der Arbeiterseele ruht, ins Wanken gerät. Je mehr die Arbeiterschaft zur Erkenntnis kommt, daß die Lohnbewegungen als solche und der Schichtenkampf innerhalb der Wirtschaft nicht zur Rettung, geschweige denn zur sozialistischen Vollendung in der Wirtschaft führen, desto schneller wird sich die Abkehr von all den Führern vollziehen, die den Sozialismus ausschließlich als Lohnangelegenheit und als Klassenkampf predigen.

Im Grunde bedeutet das Berliner Wahlergebnis ein Zeichen der Abkehr der Massen von der Klassenkampfbewegung, womit die Hebung des Kredits Berlins Hand in Hand geht. Der Zusammenbruch der deutschen Valuta ist eine ernste Angelegenheit, die nicht nur die deutsche Hausfrau, den deutschen Geschäftsmann beschäftigt. Die Mark ist ein Problem der Weltwirtschaft geworden. Jeder Amerikaner kann heute etwa dreimal soviel Waren für einen Dollar kaufen, wie vor 5 Monaten. Mit 4 Dollars, mit denen er drüben einen Arbeiter einen Arbeitstag bezahlt, kann er eine deutsche Arbeitskraft für 16 Tage bekommen, solange sich die deutschen Inlandspreise nicht gehoben haben. Indessen ist die Kaufkraft des deutschen Geldes um zwei Drittel gesunken. Das merken wir beim Einkauf im Ausland. Der Wert des Geldes hängt davon ab, wieviel Waren man dafür bekommen kann, von der Menge der umlaufenden Zahlungsmittel, die zwanzigmal größer ist als im Frieden, und von der Umlaufsgeschwindigkeit, die keinen Vergleich mit der Vorkriegszeit aushält. Ultimatum, Kriegsentschädigung, Verlust Oberschlesiens, alles entwertet deutsches Geld. In der großen Weltauktion wird deutsches Geld für deutsche Ware angeboten. Dabei werden die Waren immer teurer, das Geld immer billiger. Dabei macht der deutsche Industrielle, der Sachwertbesitzer, keine Mehrgewinne; sie macht das Ausland; aber auch nur die Händler dort. Denn die ausländischen Industrien werden geschädigt; deshalb sechs Millionen Arbeitslose in Amerika und 2—3 Millionen in England. Es gibt keine Möglichkeit, Geschäfte zu machen, bei denen beide Teile, Aus- und Inland, verdienen. Alles drückt auf die deutsche Valuta, mindert den deutschen Kredit.

Die Klassenkampfherrschaft ist rein zahlenmäßig in der Stadtverordnetenversammlung gebrochen und doch nicht beseitigt. Was kommt an ihre Stelle, um den Kredit Berlins zu heben? Den bürgerlichen Parteien fehlt noch die innere Geschlossenheit. Da die besoldeten Stadträte im Amt bleiben, bleibt die sozialistische Mehrheit im Magistrat. Nur eine Tat kann das verlorene Vertrauen der Bürger u. Deutschlands wiedergewinnen, nur das vorbildliche Beispiel, das in jedem deutschen Gemeinwesen als Erlösung empfunden wird.

Das planlose Nebeneinander und Gegeneinander muß einer geschlossenen Einheit weichen. Der Gegensatz ist nicht monarchistisch, demokratisch, kommunistisch. Unter dem Gesichtspunkt wäre das Stadtparlament nur Abklatsch der großen politischen Parlamente. Gemeindevertretungen haben mit Politik nichts zu tun. Hier ist kein Raum für politische Kompromisse, Kombinationen, Machinationen. Das Rathaus ist kein Tummelplatz politischer Leidenschaften. Sachliche Arbeit ist zu leisten. Dazu gehört gegenseitiges Vertrauen derer, die zusammenarbeiten, das durch Hervorkehren der politischen Anschauungen nur gestört wird. Dem Reichstage, was des Reichstags ist. Im Rathaus dreht es sich um Verwaltung, Volkswohlfahrt, Wirtschaft und kulturelle Dinge.

Auch der Gegensatz: bürgerlich und sozialistisch scheint schief. Er ist marxistisch gedacht: Kapitalist und Arbeiter. Er drängt viele, die innerlich zum „Bürgertum“ gehören, als Arbeiter ins sozialistische Lager. Wie die bürgerlichen Parteien selbst diesen Gegensatz auslegen, trifft er nicht das, was man meint.

Der Gegensatz liegt eher in: Klassenkampf und Volksgemeinschaft. Klassenkampf individualisiert, trennt, schematisiert, ist egoistisch; Volksgemeinschaft solidarisiert, eint, faßt zusammen, ist organisch. Die Zelle ist die Familie, um die sich Gemeinschaft um Gemeinschaft schließt. Kulturgemeinschaften, Weltanschauungsgemeinschaften, Berufsgemeinschaften; alles zusammen die Volksgemeinschaft; örtlich die Gemeinde, das Dorf, die Stadt.

Hat man diesen Gegensatz durchdacht, so findet sich die praktische Lösung von selbst. Sie weist im Sinne des organischen Korporativismus zu einer neuen bündischen Orientierung der Gemeindevertretungen. Ansätze dazu haben fast alle bürgerlichen Parteien in den verschiedenen berufsständischen Ausschüssen. Die Durchführung bedeutet keine Schwächung der politischen Parteien in ihrer politischen Tätigkeit, sondern eine Stärkung. Sie weist auch den Weg, den die Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes unorganisch am falschen Ende, unter unbewußter Uebernahme marxistischer Ideen begonnen hat.

Vereins-Kalender

Gesangabteilung der Jungfrauen-Kongregation St. Dionysius. Donnerstagabend 8 Uhr erste Gesangprobe. Alle erscheiner in der Spielschule.

Kathol. Gesellenverein. Donnerstag, den 10. Nov., abends 8,30 Uhr Religionsvortrag mit nachfolgendem Diskussionsabend.

Handelsnachrichten.

Kursbericht

Mitgeteilt von der

Osnabrücker Bank, Zweiganstalt Rheine.

Devisenkurse.

Berlin, den 9. Novemer 1921.

	vor. Kurs	Kurs vom 9. Nov.	Höchste bish. Gr	Friedens stand
Amsterdam Rotterdam	10610 50	8708 70	6531 55	168.75
Antwerpen und Brüssel	2177 20	1776,80	—	—
Kopenhagen, . . .	5555 55	4449 45	1701.50	112.50
London	118 20	983.50	850,65	20.46
New-York	310 31	253.26	185.10	4.20
Paris	2242.25	1801.80	710.20	81.3
Schweizer Plätze .	5750 75	4699 70	7101.—	21

Rotationsdruck und Verlag von Joseph Altmeppen, Buchdruckerei und Zeitungsverlag. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Schriftleiter Heribert von Borst, für den Anzeigen- und Reklameteil Joseph Altmeppen, beide in Rheine.
Bei Eintritt höherer Gewalten, Papiermangel, Versagen der Lieferungsmittel, wird keine Gewähr für Lieferung geleistet auch nicht für Anzeigen bezüglich Platz und Tag der Aufnahme. Rückzahlung der Bezugsgelder [illegible]
Für Anzeigen [illegible] zusammen.

...wen neueste Moden, eigene Anfertigung, H. Fontein gegr. 1864 · Markt 3 · Fernspr. 339

Walter.

Die Geburt eines gesunden kräftigen

Knaben

zeigen hocherfreut an

Walter Großhaus u. Frau geb. Prüßer

Rheine, den 9. November 1921.

---

†

Das Jahres-Seelenamt

für unsere verstorbene Tochter u. Schwester

Gertrud Lohmöller

findet statt am Samstag, den 12. morgens 8 Uhr in der alten Pfarrkirche, wozu Freunde und Bekannte herzlichst eingeladen werden

---

Kohlen-Verkauf.

Laufende Nr. 1 bis 700 des Verteilungsbezirks B erhalten die Kohlenmarke No. 2 der Stadt Rheine bis einschl. Freitag, den 11. ds. Mts. bei dem Kohlenhändler Brünen, Thiemauer mit je 1 Ztr. Küchenkohlen beliefert.

Rheine, den 8. November 1921.

Der Bürgermeister.

Braunkohlenbrikett-Verkauf.

Laufende Nr. 1 bis 1600 des Verteilungsbezirks B erhalten die Kohlenmarke Nr. 1 der Stadt Rheine bis einschl. Samstag, den 12. d. M. bei der Kohlenhandlung Josef Reinhaus, Gasstr. mit je 1 Ztr. Braunkohlenbriketts beliefert.

Rheine, den 9. November 1921.

Der Bürgermeister.

Fundsache.

Jagdhund zugelaufen.

Der Eigentümer wird aufgefordert, sich umgehend im Zimmer 5 des Rathauses zu melden, andernfalls der Hund am Freitag, den 11. d. Mts. mittags 11 Uhr auf dem Falkenhofe, Tiefestraße hierselbst öffentlich verkauft werden wird.

Rheine, den 7. November 1921.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Diejenigen Haushaltungen im Amtsbezirk Rheine, die sich außerdem zustehenden Kohlenmengen mit Eiformbriketts eindecken wollen, wollen sich umgehend im Amtsverwaltungsgebäude Markt 9 (altes Amtsgebäude) melden.

Rheine, den 8. November 1921.

Der Amtmann.

Grundstück

in der Nähe Münster i. W. zur Größe von ca. 31 Morgen, an einer Chaussee gelegen, 2/3 abgeholzte Buschparzelle, 1/3 Eichenbestand, 25—30jährig, ist sofort durch uns zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich bei vorzüglichem Boden für jede Kulturart, namentl. auch zur Besiedlung m. Villa oder Hofstelle

Westfälische Grundverwertungs-Gesellschaft
M. Teutenberg u. Co., Münster i. W.,
Rolandshof. Bahnhofstraße 20/22.
Postschließfach 120. Telegr.-Adr. Westgrund

Hausverkauf.

Am Samstag, den 12. November, vormittags 10 Uhr, werde ich im freiwilligen Auftrage das

Wohnhaus mit anliegendem Garten

des Herrn Michel Mainzer hier, Elterstraße Nr. 20 in meinem Geschäftszimmer öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen.

Das Haus hat 2 Stockwerke mit 13 Räumen und befindet sich in tadellosem Zustande. Bei annehmbarem Gebot kann der Zuschlag sofort erteilt werden.

Rheine, 9. November 1921.

Joseph Vollmer, beeid. Aukt.

Druchsachen liefert schnellstens Buchdruckerei J. Altmeppen

Zum sofortigen Eintritt suchen wir

Jungen oder Mädchen

für leichtere Arbeiten und Botengänge in den Bureaus.

Rheiner Maschinenfabrik Windhoff A.G.

Kontoristin

sucht Stellung, evtl. auch als

Verkäuferin

in Rheine oder Umgegend. Angebote erbeten unt. „K. V." an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Mädchen

kath., nicht unter 20 Jahren in bürgerl. Haushalt bei hohem Lohn und Familienanschluß zum 15. Nov. oder 1. Dez. gesucht. Näh. unt. E. L. 10

Aus der Schule entlassenes

Mädchen

für leichte Hausarbeit sofort gesucht.

Näheres Hörstelerstraße 9a

Einige ordentliche intelligente

Mädchen

stellt noch ein

Färberei Kiesenbeck.

Maurer und Bauarbeiter

gesucht.

Josef Kleihues, Rheine, Elterstr.

Maurer

gesucht, für dauernd. Arbeit

Baugeschäft

Overmeyer.

Westf. Ungeziefer-Vertilgungsanstalt Münster i. W., Inh. Anton Steffens,

— Fernruf 2561. —

Komme am Mittwoch, den 16. Nov. und folgende Tage nach Rheine und Umgegend zur Beseitigung von

Ratten, Mäusen, sowie sämtlichen Ungeziefer

Erfolg garantiert. Bestellungen erbeten an Steffens, Rheine i. Westfalen, Katthagen.

Bureau

mit zwei Telefonen, eventuell

einzel. Zimmer

mit der Möglichkeit der Mitbenutzung zweier Telefone —

per sofort gesucht.

Offert. unter B. N. 31002 an R. Mosse, Bremen.

Gartenbauverein Rheine.

Freitag und Samstag

Torf u. Weißkohlverkauf

auf dem Güterbahnhof. Der Vorstand.

Für Hausschlachtungen

mit Geweidereinigen nehme 30 M. evtl. auch mit Wursten 50.— Mk.

Für saubere und fachmännische Arbeit übernehme Garantie.

Ernst Hartmann, Rheine, Schulstr. 6.

Infolge dringenden Bedarfs zahle für

Gold und Silber

höchste Preise.

Goldschmied Kösters, Münster

Klemensstraße 19.

Oefen u. Herde!

werden repariert, sowie Ausmauern, Aufsetzen und Reinigen.

August Vogeler,

Rheine, J. Coesfeld 9.

Eine fast neue 1-schläfige

Bettstelle

billig abzugeben.

Näh. Geschäftsst.

Zwei junge Leute suchen ein

möbl. Zimmer

Näh. Geschäftsst.

Heute auf dem Güterbahnhof rote und gelbe

Möhren

zu haben.

Junger Mann sucht für sofort

möbl. Zimmer

mit voller Pension.

Angebote unt. H. F 70 an die Geschäftsstelle.

Fast neuer

Herren-Ueberzieher

für mittlere Figur billig zu verkaufen. Näheres Geschäftsstelle.

Säcke

able höchste Preise für zerrissene u. heile Säcke Komme sofort. Karte genügt.

Ch. J. Lauser, Dortmund Steinstraße 49.

Männer-Gesang Verein „Constantia"

Nächster Uebungsabend **Freitag abd. 8 Uhr im Vereinslokal.**

Günst. Angebot

Habe 280—300 Paar Herren-, Damen- und Kinderstiefel gegen Höchstgebot sofort im ganzen abzugeben.

Schriftl. Angebote an **K. Curdt, Osnabrück,** Ramp 73.

Habe einen Posten

trockene

Buschen

abzugeben.

Johann Sandtel, Venhaus.

Habe gebrauchte

Dachziegel

(Hohlpfannen) abzugeben, sowie gebrauchte

Türen, Fenster

und eine **Treppe.**

H. Oppermann, Baugeschäft.

Achtung! Achtung!

Für Brautleute

1 Sofa, 2 Sessel,
1 Vertikow,
1 Spiegel mit Konsole,
1 Spiegel mit Schrank,
1 Seviertisch,

alles im tadellosen Zustand sehr preiswert zu verkaufen.

Näh. in der Geschäftsstelle.

Guterhaltenes

Schaukelpferd

zu kaufen gesucht.

Angeb. unt. G. L. an die Geschäftsstelle.

Einfaches, solides Fräulein (Schneiderin) sucht möbl. oder unmöbl.

Zimmer

möglichst mit Kochgelegenheit.

Angebote unter E. M. an die Geschäftsstelle.

Maurer

für dauernde Beschäftigung gesucht.

H. Roß, Baugeschäft.

Männergesangverein Rheine

Dirigent: Herr Fritz Schlüter.

Herbst-Konzert

am Sonntag, den 13. Novbr. 1921, abends 8 Uhr im Saale des Herrn Elpers.

Mitwirkende:

Herr Professor Ernst Döring-Berlin, Violincello.

Frau Margarete Döring- von Möllendorf-Berlin-Klavier.

Der Männer-Gesang-verein Rheine.

Konzertkarten zu 7.50 Mk., ausschl. Steuer sind in den Geschäften der Herren O. Rips, Th. Rieping, A. v. Ropzcynski, bei den Vereinsmitgliedern und an der Abendkasse zu haben. Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Zentralverband vereinigter Handwerker

für Stadt und Amt Rheine.

Am Donnerstag, den 10. Novemb. abends 8½ Uhr findet im Saale des Gesellenhauses eine ordentliche

Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Einführung des Syndikus Dr. Roller.
2. Vortrag des Herrn Dr. Roller über: Zahlungswesen
3. Zusammenschluß des Mittelstandes.
4. Wahl von 2 Vertreter zu der am Montag, den 21. November stattfindenden Handwerker-Tag in Münster
5. Aussprache.

Fehlen zu dieser Versammlung wird mit 15 Mk. bestraft. Handwerker erscheint alle, keiner darf fehlen.

Der Vorstand.

Donnerstag, den 10. November, nachm. 5 Uhr

Letzte Aufführung des Legendenspiels

„Maria Opferung"

Sperrsitz 6 Mk., I. Platz 4 Mk., II. Platz 3 Mk. Schülerinnen bezahlen die Hälfte. Karten im Vorverkauf im Paulushause und an — — der Kasse um 4 Uhr. — —

Selfaktor-Andreher

(Anmacher)

von auswärtiger Baumwollspinnerei per bald **gesucht.** — Angebote unter „F. S. 1014" an Ala-Haasenstein u. Vogler, Berlin W. 35. — —

In den nächsten Tagen am Güterbahnhof eintreffend je eine Ladung

Heu und Stroh

In Ballen gepreßt.

Bernhard Pohlmann.

Bestellungen werden entgegengenommen.

Bitte aufbewahren!

Klavierspiel ohne Noten

- Beste Referenzen aus den vornehmsten Kreisen. -

Alle Schüler werd bis Weihnachten vollständig ausgebild.

Weihneichtskursus.

Ich bringe hiermit zur gefl. Kenntnis, daß ich auf Wunsch vieler Musikfreunde aus Stadt und Land mich entschlossen habe, wie in andern Städten so auch in Münster einen **‚Weihnachts-Kursus'** im Klavierspiel ohne Noten zu erteilen. Hierdurch ist jedem Erwachsenen Gelegenheit geboten, bei mir leicht und schnell das Klavierspiel zu erlernen. Alle Schüler, die kein Klavier haben, können bei mir üben.

Du sollte[illegible]

Nach 1-2 Unterrichtsstunden spielt man schon Lieder und Tänze; nach 10 Stunden Opern, Operetten, Salonstücke, neue Schlager, wie: Foxtrott, Boston, Two-Step u. a. m. **in allen Tonarten.** System v. Dir. P. A. Fay, keine Apparate Vorkenntn. sind nicht erforderl. Erfolg garant. Kostenl. Erklär. u. Vorspiel. Anmeld. u. Sprechst. **bitte beachten: Nur jeden Donnerstag,** Königstr. 34 I b. Marienpl. **Münster,** Frau **Müller-Holmberg** a. Bremen, Rielstr. 20